



»SKIZZE ZU DEN AMAZONEN«

WIE FRANKREICHS KUNSTGEWERBE FÜHREND WURDE.

EINE ZEITGEMASSE LEHRE FÜR UNS.

Wohin geht nun der Weg? Wohin will diejenige kunstgewerbliche Generation, der die Zukunft gehört? Was ist ihre Hoffnung? Will sie wieder ein Neues? — Mir scheint die junge Generation will etwa dasselbe wie die ältere, die die große Revolution im Kunstgewerbe gewollt und zur Tat umgesetzt hat.

Das Ziel Aller ist eine große, in ihrer einheitlichen Form imponierende deutsche Kunst der Wohnung, des Hauses. Niemand will und niemand kann leugnen, daß die deutschen Künstler des Hauses die letzten Jahrzehnte bestens genützt, daß sie zäher, zielbewußter, einheitlicher als Franzosen, Engländer, Italiener gearbeitet haben für eine neue nationale Form. Es muß aber andererseits auch echt deutsch genannt werden, wenn nun Geister und Richtungen auftauchen, die mit den gefährlichsten Theorien der Entwicklung Einhalt zu gebieten sich verpflichtet sehen. — Anstatt, daß man ganz allgemein sagen hörte, unser Weg war der rechte — schaffen wir ruhig und ernst weiter; wird in

Schulen und Vereinen dem Worte das Wort geredet, werden Theorien verfochten, die jeder geschichtlichen Erfahrung widersprechen, wird mit einem Worte auf einmal mehr an engherzigste ästhetische Dogmen geglaubt, als an den goldenen Boden der steten Arbeit.

Diese Theorien sind eine Gefahr.

Mehr als ein Künstler ist trotz allen Könnens zugrunde gegangen, weil er mehr Worten und Meinungen sich hingab als der stillen Arbeit in der Werkstatt. — Statt aber hier die mancherlei Theorien zu kritisieren, will ich kurz an eine große Zeit erinnern, die groß wurde, weil sie arbeitete mit allen Kräften, mit allen Persönlichkeiten für den künstlerischen Ruhm des Vaterlandes. — Das ist die Zeit Ludwigs des Vierzehnten von Frankreich — und seines größten Dekorateurs Charles Lebrun.

Schon längst beherrschte unsere Regierun-
stellen ganz dasselbe Programm wie die Regierung von damals: Alles was der Staat unter-
nimmt oder unterstützen soll, muß auch künst-